

## „Wie das gehen soll, weiß niemand“

22.11.17

Betr.: „Meine Meinung: Im Interesse aller“, „Gäubote“ vom 18. November.

Droht der Stadt Klage wegen Stickoxid-Werten? Ob in Herrenberg womöglich Fahrverbote drohen, ist noch offen. Hauptverursacher dieser Luftverschmutzung ist der Kraftverkehr! Der Verkehr hat noch andere negative Folgen für die Stadt, Lärm, Dreck, immensen Flächenverbrauch und Energieverbrauch. In diesem Sektor steigt der Energieverbrauch und ist mit verantwortlich, dass Deutschland sein Klimaziel der Reduzierung des CO<sub>2</sub> verfehlt. Nicht zu vergessen ist der hohe Blutzoll, den dieser Verkehr fordert. Ob es in diesem Jahr über 3500 Verkehrstote in Deutschland werden, ist noch offen! Bei jedem anderen Verkehrsträger, Luftverkehr oder Schienenverkehr, wenn der so viele Opfer fordert, würde dann sofort ein gestellt! Beim Auto, des Deutschen liebstes Kind, nicht!

Die Sozialdemokraten halten die Erschließung von West und Ost erforderlich. Dies bedeutet eine Verbindung von der Horber Straße zur B 28, also eine Durchgangsstraße, die Neubaugebiete werden mit einer Siedlungsdichte 90 pro Hektar angelegt. Das würde bedeuten, in den neuen Wohngebieten werden 1300 Bürger leben, die werden 1100 Autos besitzen und die fahren dann durch Herrenberg. Das wird das dicht besiedelte Gebiet in Herrenberg. Mit einer Durchgangsstraße. Allerdings muss der Durchgangsverkehr verhindert werden. Wie das gehen soll, weiß niemand. Laut Oberbürgermeister Sprißler kann man das Durchfahren nicht verbieten! Also kurze Rede, mit diesen Vorgaben, die hier gelten, ist der Verkehrsinfarkt vorprogrammiert. Hier darf es nicht nach den Wünschen der Bürger gehen, sondern was ist machbar und ökologisch vertretbar! Hier kann nur eine autoreduzierte Variante angewandt werden. Für diese sind die Voraussetzungen optimal, da dieses Wohngebiet einen Zughalt Zwerchweg beinhaltet. Hier will ich meinen Vorschlag noch mal erläutern. Der wäre, enge Straßen bauen, die kein schnelles Autofahren ermöglichen. Wenige Parkplätze im Wohngebiet anbieten, die nur für Kurzparker gedacht sind. Man kann natürlich auch breite Rad- und Gehwege anbieten. Die sollten baulich gesichert werden, damit man auf diese nicht mit dem Auto fahren oder parken kann. Auch sollten sich die Garagen der Bewohner des Wohngebiets außerhalb befinden. Sowie auch die Autostellplätze.

Dies hätte zur Folge, dass innerhalb des Wohngebiets so wenig wie möglich mit dem Auto gefahren wird. Wenn dann noch in der Mitte der zwei Wohngebiete ein Einkaufszentrum ansiedeln würde, dies wäre ideal.

Falls sie die populistische Durchgangsstraßen-Erschließung festhalten, hoffe ich, dass viele Eigentümer für diese Umlegung ihre Grundstücke nicht zur Fügung stellen. Zum Wohle der nachfolgenden Generationen!

**Reiner Gulde, Herrenberg**